arcta, Altaica, egena, inops; Charadrina congesta, morosa, Xanthia zelotypa, vulpecula, Hypena tristalis; Synopsia strictaria; Boarmia bituminaria: Gnophos ophthalmicata; Eubolia semilutata; Phasiane biparata; Cidaria serpentinata, ravaria, fluidata; Eupithecia despectaria; Tortrix aerosana; Crambus quadrifidellus; Eudorea sibirica; Fumea proxima. Ausser von allen diesen Arten sind auch noch von Lyc. Cyane Ev., Hadena Eversmanni Led. (obesa Eversm. - welcher Name wegen Noct. obesa Bdv. zu ändern war), Epischnia adultella Mtzn. und Myelois Sedakovella Ev. Abbildungen gegeben.

Die übrigen Namen sind aus der in Lederer's drei systematischen Arbeiten (Tagfalter, Schwärmer und Spinner, Spanner) befolgten Nomenclatur; da sie, auf strengere Beachtung der Anciennitätsrechte als bisher gegründet, nicht selten von den jetzt gebräuchlichen abweichen, so sind die letztern zur Vermeidung jeglicher Irrung beigefügt worden. Unter den Noctuen finden wir das neue Genus Oncocnemis mit Angabe seiner Merkmale. und zwei neue Gattungsnamen Mixocharis und Thalpochares für Genera, deren bisherige auch in Guenées neuestem Noctuenwerk

beibehaltene Namen schon anderweitig vergeben sind. Dieser Aufsatz befindet sich im Jahrgang 1853 der Wiener Verhandl, des zool.-botanischen Vereins, S. 351 - 386, ist aber auch in einem Separatabdruck mit eigener Bezifferung der Seiten

erschienen.

Da Lederer durch fernere Zusendungen reichliches Material zur Vervollständigung seiner Arbeit erhalten hat, so ist es sehr wünschenswerth, dass er fleissig fortfahren möge, die Wissenschaft durch seine tüchtigen Leistungen zu bereichern.

Bemerkungen über Staphylini.

Von G. Braatz.

II.

In den 1852 zu Paris erschienenen Opuscules entomologique par E. Mulsant, sind pag. 15-43. die Beschreibungen von 22, grossentheils auf französischem und schweizer Boden gesammelten Homalota gegeben. Ueber einige derselben habe ich erst vor Kurzem (Stett. Ent. Ztg. XIV. Nr. 10.) synonymische Aufschlüsse gegeben; jetzt sind durch die Güte des Heren Rey auf meine Bitte die Typen zu sämmtlichen Arten in meinen Händen.

So sorgfältig die Beschreibungen auch entworfen sind, mit Berücksichtigung eines Unterscheidungsmerkmals, welches selbst in Erichsons "Genera et species Staphylinorum" in dieser Gattung wenig oder gar nicht benutzt ist, fällt doch die Hälfte der

dort publicirten Arten mit schon früher beschriebenen zusammen. Das erwähnte Unterscheidungsmittel liegt in der Bildung des letzten Abdominalsegments der Männchen, welches bei den verschiedenen Arten sehr abweichend geformt ist. Zwar besitzt ein Theil der Homalotae fusiformes und mehrere mit H. elongata verwandte Arten, so wie diese selbst, keine oder kaum merkbare Abweichungen in der Abdominalbildung beider Geschlechter, indessen ist es mir anderseits fast ausschliesslich nur mit Benutzung der Abdominal-Segments-Bildung gelungen, die äusserst schwierigen um H. socialis Payk, gruppirten Arten genau zu scheiden. Wer sich mit der Determination der Homaloten beschäftigt, vergleiche daher vor Allem genau die letzten Abdominal-Segmente, und suche zuerst die Männchen herauszufinden, in welchen die Charactere der Species viel deutlicher hervortreten.

Jetzt zu den einzelnen Arten selbst, die für den deutschen Entomologen von um so grösserem Interesse sind, da sie meistentheils auch in Deutschland vorkommen und nicht etwa lediglich den Orten angehören, wo sie vom Beschreiber gesammelt sind.

1. H. micans Muls. (Op. Ent. 1. 16). Diese durch die helle Fühlerbasis, wenig dichte und ziemlich deutliche Punctirung des Halsschildes, kurze Flügeldecken und die ziemlich weitläuftige Punktirung der 4 ersten Abdominalsegmente ausgezeichnete Art vermag ich nicht von der H. hypnorum Ksw. zu unterscheiden; die Erhabenheit auf dem 2ten Abdominalsegment des Männchens ist nur schwach und dürfte nicht selten ganz unbemerkbar sein, wie es bei einem aus Süddeutschland stammenden Exemplar der H. hypnorum, welches unzweifelhaft mit der H. micans Muls. identisch ist, der Fall ist.

2. H. subalpina Muls. (Op. Ent. I. 17.) Eine neue, auf dem Mont Pilat, Bugey, Grande-Chartreuse vom Autor gesammelte Art, welche ich aus Süddeutschland besitze; sie steht der H. hypnorum Ksw. am nächsten, ist jedoch etwas kleiner, mit kürzerem Endgliede der Fühler, weniger stark punctirten Flügeldecken, einzelner punctirtem Hinterleibe, und durch das verhältnissmässig stark ausgebuchtete letzte Hinterleibssegment vorzüglich ausgezeichnet.

3. H. longicollis Muls. (Op. Ent. I., 18). Es kommen von der H. languida Er. zwei Hauptformen, eine grössere und eine kleinere vor, die mir bis jetzt specifisch zu scheiden noch nicht gelungen ist, die erstere bei uns die verbreitetere, die letztere hier weniger häufig, namentlich um Leipzig vorkommend; diese ist es, welche von Mulsant als H. longicollis beschrieben und für verschieden von der H. languida Er. gehalten wird; ich glaube indessen, im Besitze einer grössern Anzahl beider Spielarten, unter denen sich vollkommene Uebergänge in der Grösse und der Bildung des letzten Abdominalsegments beim Tinden,

die vollkommene Identität beider behaupten zu können; von den beiden mir von Rey mitgetheilten typischen Exemplaren übertrifft das Q den & fast um das Doppelte an Grösse, und er selbst besass nur 1 Exemplar der H. languida Er. Die grössere Spielart kommt namentlich bei Berlin in Wäldern unter feuchtem Laube vor, die kleinere habe ich ausser von Leipzig von Münster, Elberfeld, Crefeld, Düsseldorf.

4. H. brunnipes Muls. (Op. Ent. I. 20). Das von Rey eingesandte Männchen ist ein frisches Exemplar der weit verbreiteten H. palustris Ksw., welche durch ihren Glanz, zierliche Form und namentlich die Abdominalbildung des Männchens (letztes Segment sanft dreieckig ausgeschnitten) leicht zu erken-

nen ist.

5. H. atricapilla Muls. (Op. Ent. I. 21). Eine ausgezeichnete neue Art; die auch in Oesterreich, Hessen und am Rhein, aber überall selten vorkommt und gewiss noch weiter verbreitet ist.

6. H. producta Muls. (Op. Ent. I. 22.) Identisch mit H.

luridipennis Mannh. Siehe Stettiner Ent. Zeit. XIV. p. 329.

7. H. in cisa Muls. (Op. Ent. I. 24.) Von der H. sodalis Er., welche ich stets an zwei längslinienartigen Eindrücken an der Basis des Halsschildes erkenne, nicht verschieden; die Färbung der Fühler und des ganzen Thieres überhaupt, ist je nach dem Grade der Ausfärbung sehr verschieden; ich besitze auch ein sonst ausgefärbtes Exemplar mit ganz hellgelben Fühlern. Der Käfer liebt die Feuchtigkeit, namentlich modernde Pilze; ihm sehr verwandt ist eine noch unbeschriebene Art (humeralis mihi in litt.) mit meist heller Schulterecke, gewölbterem Halsschilde und sanft gerundetem, gekerbtem letztem Hinterleibssegmente des Männchens, die sich an ähnlichen Lokalitäten findet.

8. H. livida Muls. (Op. Ent. I. 25.) Ich habe diesen Käfer früher mit der H. picipennis Muls. verwechselt; er ist neu und kommt an verschiedenen Punkten Deutschlands, nament-

lich in Thüringen und Schlesien nicht selten vor.

9. H. impressicollis Muls. (Op. Ent. I. 27.) Identisch mit H. divisa Märkel. Siehe Stettiner Entomol. Ztg. XIV.

pag. 329.

- 10. H. brevicornis Muls. (Op. Ent. I. 28.) Ich vermag den Käfer nicht von der H. incrassata Muls. (Op. Ent. I. 32.) zu unterscheiden; beide sind an demselben Orte gesammelt, auch stimmen die Beschreibungen in den wesentlichsten Punkten vollkommen überein. Eine ausgezeichnetere, sonst unbeschriebene Form, die auch in Sachsen, Thüringen, Baiern, aber überall selten vorkommt.
- 11. H. albopila Muls. (Op. Ent. 1. 29.) Eine recht ausgezeichnete neue Form vom Strande des Meeres, die gewiss öfter

aufgefunden werden wird und leicht mit der Aleochara obscurella verwechselt werden kann, von der sie indessen durch flachere Gestalt und schwächere Punctirung leicht zu unterscheiden ist.

12. H. picipennis Muls. (Op. Ent. I. 31.) Identisch mit H. nivalis Ksw. Der Name ist übrigens schon doppelt von Gyllenhal und Mannerheim vergeben.

13. H. incrassata Muls. (Op. Ent. I. 32.) Neue Art.

Siehe No. 10.

14. H. foteola Muls. (Op. Ent. I. 33.) Identisch mit der seltenen H. autumnalis Er., welche durch ihre eigenthümliche Punktirung viel Aehnlichkeit mit einer Oxypoda hat.

15. H. pallens Muls. (Op. Ent. I. 35.) Identisch mit

H. macella Er. Siehe Stett. Ent. Ztg. XIV. p. 330.

16. H. pusilla Muls. (Op. Ent. I. 36.) Eine zierliche

neue, der H. exilis nahe stehende, Art.

- 17. H. montana Muls. (Op. Ent. I. 38.) Identisch mit der vielfach verkannten und schwer zu unterscheidenden H. celata Er.
- 18. H. laevana Muls. (Op. Ent. I. 39.) Eine neue, von mir bei Bonn im Walde unter Excrementen in ziemlicher Anzahl gesammelte und auch weiter über Deutschland verbreitete Art, zu den Verwandten der H. atramentaria gehörig, und durch die Abdominalbildung des & recht ausgezeichnet; doch ist in der Mulsant'schen Abbildung (taf. I., fig. 12.) der Ausschnitt etwas zu gross angegeben, er ist nie halbkreisförmig, sondern erreicht nur die Grösse eines weit geringeren Kreissegments. Ich hebe dies hervor, weil man nach der gegebenen Zeichnung die Männchen der H. laevana leicht mit dem Weibchen einer noch unbeschriebenen alpinen Homalota verwechseln könnte, die eine ähnliche Abdominal-Segment-Bildung besitzt.

19. H. sericea Muls. (Op. Ent. I. 41.) Eine neue, fast über ganz Deutschland verbreitete kleine Art, durch die kräftigen Fühler und die letzten glatten Hinterleibs-Segmente ausgezeichnet, aber bei mangelnder Pubescenz leicht zu verkennen.

- 20. H. basicornis Muls. (Op. Ent. I. 42.) Von dieser hübschen neuen, an eine Gyrophaena erinnernden Art kenne ich ausser den Rey'schen nur noch zwei von mir bei Berlin gesammelte Exemplare. Im Bau steht der Käfer der H. clancula Er. am nächsten.
- 21. H. parens Muls. (Op. Ent. l. 45.) Eine in der Grösse sehr veränderliche Art, die namentlich im südlichen Deutschland (auch am Rhein) nicht selten, bei uns sparsamer vorkommt. Sie gehört nicht in die Gruppe der H. fungi, sondern zu den kleinsten Verwandten der H. socialis Payk. Unter den Rey'schen zugesandten beiden Exemplaren befindet sich auch ein Männchen, welches der Autor indessen übersehen zu haben scheint.

Das letzte Hinterleibssegment ist bei den grössten Exemplaren 3mal ausgeschnitten, in der Mitte stumpfdreieckig, an den Seiten spitz dreieckig; von den dadurch entstehenden 4 Zinken sind die änsseren spitz, die inneren mehr stumpf abgeschnitten, schwach verdickt. Ich habe den Käfer vielfach als H. modesta mihi in litt, verschickt.

Nachschrift. Da sich der Druck der vorliegenden Bemerkungen einige Zeit verzögert hat, bin ich in den Stand gesetzt, die mir angenehme und für den Leser nicht unwichtige
Mittheilung machen zu können, dass der Autor selbst die ihm
von mir brieflich mitgetheilten Ansichten über die Haltbarkeit der
einzelnen Arten, bis auf wenige Differenzpunkte vollkommen theilt.
Diese sind:

ad. 3. Rey ist geneigt, H. longicollis sibi und H. languida Er. für verschiedene Arten zu halten, auf die Grössen und Abdominalsegments-Bildungs-Verschiedenheit sich stützend. Letztere erklärt sich einfach dadurch, dass die höckerartigen Verdickungen am Rande des Abdominalsegments, welche die Form desselben bedingen, bei der H. languida etwas breiter und flacher, bei der H. longicollis höher und spitziger sind, — hierauf basirend, kann man die scheiubar verschiedenen Bildungen leicht aufeinander zurückführen.

ad. 12. Rey sagt von seiner H. picipennis: "tous mes exemplaires sont plus étroits, les élytres sont plus courtes, plus fortement ponctuées, le prothorax est plus déprimé, les pattes et les antennes sont plus pâles que dans les individus de la Nivalis reçus de Kiesenwetter." Leider besitze ich im Augenblicke keine Original-Exemplare der H. picipennis Rey, glaube indessen, dass H. picipennis doch wohl nur eine Local-Varietät sein wird.

a - - a - Section of a Hill a sold on hat mobile and

Unter den von Thomsson in der "Oefversigt af de i Sverige funna arter af slägtet Homalota (Oefversigt af Kongl. Vetenskaps Academiens Förhandlingar 1852. p. 131—146.) angeführten Arten, befindet sich eine Reihe neu beschriebener Homalota, von denen der Autor auf meine Bitte mir den grössten Theil zur Ansicht mitzutheilen die Güte hatte. Ich habe über dieselben Folgendes mitzutheilen.

1. Homalota brachyptera Thomsson. (Oef. af

1. Homalota brachyptera Thomsson. (Oef. af Kongl. Vet. Ac. Förh. 1852. p. 132.) Schon im vorigen Jahre hatte ich (in der Stett. Ent. Ztg. 1853. p. 330.) diese Species für identisch mit der H. caesula Er. erklärt. Glücklicher Weise fügte ich einige Exemplare der H. caesula Er. einer Sendung an Herrn Thomsson bei, mit der Frage, ob er darin ebenfalls

seine Homalota brachyptera erkenne? worauf ich zur Antwort erbielt:

"Homalota brachyptera ist richtig bestimmt, aber nicht "identisch mit H. caesula Er., denn ich habe das Original-Ex-"emplar selbst untersucht; ausserdem sagt Erichson: "thorax "coleopteris angustior, lateribus subrectis, fortiter et late "canaliculatus, was nicht auf meine Art eintrifft."

Hierauf habe ich, und zwar in etwas ausführlicherer Weise, weil ein für die Determination einer grossen Reihe von Homalota

wichtiges Princip berührt wird, zu erwidern:

Homalota brachyptera ist dennoch identisch mit der H. caesula, deren einziges typisches Exemplar ich mehrfach genau geprüft babe, weil der angegebene Haupt-Unterschied beider Arten, das Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein der Rinne auf dem Halsschilde, kein haltbarer ist. Auch Rey, der eine neue, noch unbeschriebene Art für H. caesula Er. hielt, wollte in den von mir übersandten Exemplaren der H. caesula Er. diese Art nicht erkennen, sondern erwiderte: "J'avoue que ma caesula ne va pas à la description, mais la votre ne peut non plus s'y adopter, a cause de cette phrase: thorace fortiter canaliculato, ce qui n'est pas dans votre insecte."—

Die Rinne auf dem Halsschilde einer Reihe von Homalota ist kein constantes Merkmal; sie ist allerdings bei den Arten, welche Neigung zur Rinnenbildung verrathen, in der Regel vorhanden, häufig aber auch nicht. Man hat sich daher wohl zu hüten, zu viel Gewicht auf dieses Merkmal zu legen, wenn man nicht in unausbleibliche Irrthümer verfallen will. Bei der Homalota divisa Märkel, excavata Gyllenhund hei einer grössern Reihe der H. caesula Er. kann man sich

leicht von der Wahrheit des Gesagten überzeugen.

2. Homalota puncticeps Thomsson. (Oef. af Kongl.

Vet. Ac. Förh. 1852. p. 133.

Eine sehr sorgfältig beschriebene, gute neue Art. Ich besitze ausser den schwedischen Exemplare aus Helgoland (Riehl!) Pyrmont (Grimm!), Venedig (Schaum!), Smyrna (Schaum!), Hvères (Rey).

3. Homalota tenuicornis Thomsson. (Oef. af

Kongl. Vet. Ac. Förh. 1852. p. 134).

Dem einen mir eingesandten, nicht recht wohl erhaltenen Exemplare zufolge scheint mir die Art neu zu sein. Sie ist der H. hypnorum Ksw. sehr nahe verwandt, scheint indessen durch schlankere Fühler, dunklere Färbung etc. verschieden.

4. Homalota latinscula Thomsson. (Oef. af Kongl.

Vet. Ac. För. 1852. p. 134).

Weniger schlank als die übrigen Verwandten der H. elongatula, auch weniger gleichbreit, durch die ziemlich kurzen Fühler, opaken Flügeldecken etc. ausgezeichnet. Erst wenn der d

bekannt ist, wird sich die Art gut characterisiren lassen.

5. Homalota uliginosa Thomsson. (Oef. af Kongl. Vet. Ac. För. 1852. p. 135.) Siehe Stettiner Ent. Ztg. 1853. pag. 329.)

6. Homalota arvicola Thomsson. (Oef. af Kongl.

Vet. Ac. För. 1852. p. 135.)

Eine der H. pagana Er. sehr verwandte neue Art, von derselben vornämlich durch kräftigeren Bau, kräftigere Fühler, der en 2 tes bis 4 tes Glied innen behaart sind, unterschieden. Die Abdominal-Segment-Bildung des & der bei der H. pagana sehr ähnlich.

7. Homalota fucicola Thomsson. (Oef. af Kongl.

Vet. Ac. För. 1852: p. 137).

Ich vermag diese Species von der H. umbonata Er. nicht zu unterscheiden und würde mir schwer erklären können, was Thomsson dazu veranlasst, in dem typischen Exemplar eine neue Art zu erkennen, wenn mich nicht die Anfangsworte seiner Beschreibung: "H. umbonatae similis et affinis, distincta tamen videtur, thorace canaliculato magisque depresso" mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthen liessen, dass ihn der schon oben erwähnte Glaube dazu veranlasst, die Rinne auf dem Halsschilde sei ein specifischer Unterschied.

8. Homalota grisea Thomsson. (Oef. af Kongl.

Vet. Ac. För. 1852. p. 137).

Bevor ich über diese Art, von der Thomsson sagt: "statura omnino H. elongatulae " referire, will ich einige Worte über H. elongatula Grav. Er. und deren Verwandte voranschicken. Diese fast überall häufige Art, von der Erichson eine Reihe von Varietäten aufzählt, die theils Varietäten, theils specifisch verschiedene Arten umfasst, zerfällt vornämlich in 2 Species, von denen die eine überall häufig vorkommt (H. elongatula Grav.); die andere dagegen sich vornämlich am Rande überschwemmter Wiesen im Frühjahr findet (H. terminalis Gyll.) Gyllenhal hat dieselbe, wenn man von der Grössenangabe, die sich auf sehr grosse Exemplare bezieht, absieht, durchaus treffend beschrieben; sie ist durch stärkeren Glanz, hellere Färbung, durch gleichbreite, mehr cylindrische Gestalt, kräftigere Fühler, fast immer gerinntes Halsschild und hellere Hinterleibsspitze von der H. elongatula Grav. unterschieden. Thomsson scheint beide Arten noch nicht specifisch unterschieden zu haben, denn er führt H. terminalis Gyll. als synonym mit H. elongatula Grav. Gyll. an. Von der H. terminalis Gyll. existirt nur eine ganz dunkel gefärbte Varietät, in welcher derjenige, der H. elongatula Grav. und terminalis Gyll. von einander geschieden hat, leicht die letztere wiedererkennt. Wem diese Scheidung noch nicht gelungen, dem wird das Thier

einen besonders fremdartigen Eindruck machen, der denn auch Thomsson wahrscheinlich veranlasst hat, den Käfer als H. grisea sibi zu beschreiben, als dessen Fundort er übrigens ebenfalls den für H. terminalis Gyll. characteristischen, "in humidis graminosis tempore vernali" angiebt. Ich besitze ausser den Original-Exemplaren vornämlich bei Leipzig gesammelte Exemplare der H. grisea Thomsson.

9. Homalota aridula Thomsson. (Oef. af Kongl.

Vet. Ac. För. 1852. p. 139.)

Die eingesandten Original-Exemplare haben meine (Stett. Ent. Ztg. 1853. p. 329) geäusserte Vermuthung, dass der Käfer mit H. divisa Märkel identisch sei, bestätigt.

10. Homalota planicollis Thomsson. (Oef. af Kgl.

Vet. Ac. För. 1852. p. 139.)

Thomsson hat H. immersa Er. mit irgend einer anderen Species verwechselt, wie hauptsächlich aus den Worten in der Diagnose: "abdomine parce fortiter punctato" hervorgeht, und H. immersa Er. als planicollis sibi beschrieben. Der Käfer, von dem Erichson nur 1 Exemplar vor sich gehabt, scheint weit verbreitet, aber überall sehr selten zu sein. Thomsson fand ihn am aussliessenden Baumsafte.

11. Homalota succicola Thomsson. (Oef. af Kongl.

Vet. Ac. För, 1852. p. 141).

Thomsson hat, wie ich auch bereits gethan, unter den Verwandten der H. socialis Payk, zunächst 2 Species unterschieden, von denen er die eine für die ächte H. socialis Payk, hält, die andere am ausfliessenden Safte der Bäume lebend, als succicola sibi beschreibt. H. succicola Thomsson ist aber nichts anderes, als H. validicornis Märkel, welche ich für die ächte H. socialis Payk, zu halten geneigt bin. Thomsson dagegen hält ein der H. validicornis Märkel nahe verwandtes Thier, welches ich ebenfalls am aussliessenden Baumsafte gesammelt und als H. trinotata mihi an meine Freunde versendet habe, für die ächte socialis Payk. - Nach meinem Dafürhalten haben die Beschreiber der H. socialis Payk., sowie Paykull selbst, gewiss stets mehrere verwandte Arten mit einander verwechselt. Jetzt, nachdem eine genauere specifische Scheidung der unter H. socialis Payk. vereinigten Species, die Erichson noch nicht gelungen, nicht eben mehr unmöglich scheint, halte ich es für durchaus rathsam, den Collectiv-Namen H. socialis ganz und gar fallen zu lassen und die im Laufe der Zeit aus der Collectivart als selbstständige Species ansgeschiedenen Arten, unter den ihnen von ihren Beschreibern ertheilten Namen aufzunehmen.

12. Homalota merdaria Thomsson. (Oef. af Kongl. Vet. Ac. För. 1852, p. 141.)

Der Autor hat diese Art mit Unrecht wohl von der H.

sericans Grav. getrennt; vergleicht man die Diagnosen, so sieht man wieder als die Hauptdifferenz bei beiden, den Thorax der einen als "transversim subquadratus", den der andern als "brevinsculus basi foveola canaliculaque abbreviata impressus" bezeichnet. Ich vermag in allen unter Pilzen, in Mist etc. gesammelten Exemplaren der H. sericans Grav. nur diese eine Art zu erkennen, welche das Eigenthümliche hat, dass die Crenulirung des Abdominal-Segments beim & keine gleichmässige ist, sondern die Zahl der Zähnehen bei vollkommen übereinstimmenden, an derselben Lokalität gesammelten Exemplaren von 6–10, ja 12 variirt, so dass die einzelnen Zähnehen nur mit Mühe von einander zu scheiden. In Pilzen gesammelte Exemplare dieser Art schickte mir Thomsson als H. agaricorum sibi in litt.

13. Homalota pilicornis Thomsson. (Oef. af Kongl.

Vet. Ac. För. 1852. p. 142.)

Eine gute neue, der H. picipeunis Muls. verwandte Art, durch rauh behaarte Fühler etc. ausgezeichnet. Der Hinterrand des letzten Abdominal-Segments beim Männchen schwach erenulirt.

14. Homalota fungicola Thomsson. (Oef. af Kgl.

Vet. Ac. För. 1852. p. 143.)

Auch eine der Verwandten der H. socialis, welche im Habitus, Stärke der Fühler und der Punktirung vielfach variirt; der Käfer lebt namentlich im Miste, ist fast überall häufig und wurde von mir als H. longicornis Gyll.? verschiekt.

15. Homalota nigricornis Thomsson. (Oef. af

Kongl. Vet. Ac. För. 1852. p. 142.)

Eine gute neue Art, von der übrigens auch Exemplare mit nicht vertieftem Halsschilde vorkommen; ich fand sie ebenfalls einzeln bei Berlin am aussliessenden Eichensafte. Auch schickte Kahr den Käfer aus Tyrol ein.

16. Homalota monticola Thomsson. (Oef. af Kongl.

Vet. Ac. För. 1852. p. 143.)

Eine durch die Abdominalbildung des & sehr ausgezeichnete Art, die ich einzeln aus Oesterreich, Baiern und Tyrol erhielt.

17. Homalota intermedia Thomsson. (Oefv. af

Kongl. Vet. Ac. Förh. 1852. p. 145.)

Von mir bei Bonn auf dem Venusberge unter Mist im Walde in ziemlicher Anzahl gesammelt; sonst habe ich den Käfer von keiner andern Seite erhalten. Die von mir an Thomsson gesandten Exemplare erklärte derselbe für intermedia sibi.

18. Homalota fimetaria Thomsson. (Oef. af Kongl.

Vet. Ac. För. 1852. p. 146.)

Ist identisch mit H. subsinuata Er., einer der seltneren und durch den ausgeschweiften hinteren Flügeldeckenrand ausgezeichneten Arten.

Bemerkungen über Gyrophaena Mannh.

1. Gyrophaena congrua Er. Im Harz und in Schlesien nicht selten; das Männchen, welches Erichson noch unbekannt war, zeichnet sieh durch 4 Längsfältehen auf dem vorletzten Hinterleibs-Segmente aus, während die Hinterecken des letztern wie bei den verwandten Arten zahnartig erweitert sind.

2. Gyrophaena lucidula Er. Ich habe dies Thier noch nie, wie die meisten verwandten Arten in grösserer Zahl in Pilzen beisammen gefunden, sondern stets einzeln im Brieselanger

Forste aus abgefallenem Laube ausgesiebt.

3. Gyrophaena strictula Er. In Schlesien in Mehrzahl von Herrn Oberförster Zebe gesammelt; die Männchen haben 6 erhabne Längsfältchen auf dem vorletzten Hinterleibs-Segmente. Ob die von Erichson zur Gyrophaena polita gezogenen Citate ohne Weiteres zu dieser Art zu ziehen seien, scheint mir in sofern fraglich, als gerade G. strictula die weiter verbreitete und häufiger vorkommende von den beiden sehr ähnlichen Species: polita Grav. und strictula Er. ist. Für diejenigen, denen nicht beide Arten zum Vergleiche zu Gebote stehen, (ich erhielt bisher G. polita Grav. nur aus Oesterreich durch Herrn Grafen Ferrari zugesandt) bemerke ich, dass G. polita Grav. am leichtesten an den 7 letzten gleichbreiten Fühlergliedern zu erkennen ist, während bei der G. strictula Er. die Glieder vom 4ten an, allmählig stärker werden.

4. Gyrophaena pulchella Heer. Testacea, capite abdominisque cingulo, elytris ad angulos exteriores apicis piceis, pronoto laevigato, in discoparce, sed profunde punctato, basi marginato; ely-

tris parce punctulatis. Long. 11/8 lin.

Ich habe hier die Heer'sche Diagnose einer Art wiederholt, deren Vorkommen nicht auf die Schweiz beschränkt ist, sondern welche ich auch im Harz gesammelt und ans der Stettiner Gegend bekommen habe; Dr. Stierlin sammelte sie bei Schaffhausen.

Der Käfer steht in der Mitte zwischen der H. gentilis Er. und der G. affinis Mannerh.; von der ersten unterscheidet er sich durch etwas geringere Grösse, einfarbig gelbe Fühler, fast glatte Flügeldecken und die dicht punctirten und behaarten letzten Hinterleibs-Segmente; die G. affinis Mannerh. übertrifft er dagegen an Grösse, ist auch nie so dunkel gefärbt wie diese. Der Käfer ist hellgelb, Kopf, Hinterecken der Flügeldecken und der grösste Theil der beiden vorletzten Abdominal - Segmente schwarz. Die Fühler sind einfarbig gelb. Das Halsschild wie bei den ver-

wandten Arten. Die ersten Hinterleibs-Segmente sparsam und kaum bemerkbar, die letzten dicht und fein punktirt und behaart. Beim Männchen findet sich auf dem vorletzten Hinterleibs-Segmente eine aus zwei nach hinten genäherten, längs erhabenen Fältchen gebildete schwach hufeisenförmige Erhabenheit. (Das & der G. affinis hat nur ein einfaches Höckerchen.) Beim letzten Abdominal-Segment springen die Hinterecken zahnförmig hervor, ganz ähnlich wie bei der P. affinis Mannh., doch sind die Zähnchen bei dieser spitzer; bei beiden Arten findet sich übrigens in der Mitte des durch die Zähnchen gebildeten Ausschnittes ein drittes schwach hervorspringendes. Auf der hiesigen königl. Sammlung befinden sich 2 Exemplare dieser Art als G. elegantula Mannh. nov. spec.

- 5. Gyrophaena exigua Heer. Bei genauerem Vergleich der Beschreibung dieser Art glaube ich mit Bestimmtheit in ihr die H. notha Er. zu erkennen, da alle angegebenen Momente genau passen. Dass auch Gyrophaena pilosa Hampe mit dieser Homalota zu vereinigen sei, ist bereits von Schaum (Stett. Ent. Zeit. XIV. p. 218.) angegeben.
- 6. Ich lasse schliesslich die Beschreibung einer zierlichen neuen Art folgen, die ich bei Heidelberg an Baumschwämmen in drei Exemplaren gesammelt: Gyrophaena laevicollis mihi: Nigro-picea, thorace laevi, elytris ano pedibusque brunneis. Long ½ Lin. G. boleti L. paene longior at multo latior, statura minus depressa et colore Oligotae apicatae Er. haud dissimilis. Corpus nigro-piceum, minus nitidum. Antennae capitis thoracisque longitudine, articulo tertio secondo multo minore, quarto praecedente paulo crassiore, 5—10 aequalibus, transversis, ultimo praecedente duplo fere longiore subacuminato. Caput laeve, nigro-piceum, ore rufo-brunneo. Thorax coleopteris angustior, latitudine plus duplo fere brevior, lateribus levissime rotundatus, basi tenuiter marginatus, impunctatus, vix conspicue alutaceus itaque minus nitidulus brunneus. Elytra thorace sesqui fere longiora, depressiuscula, minus dense subtiliter punctata, subtilissime pubescentia, brunnea, angulo apicis exteriore fusco. Abdomen nigro - piceum, apice dilutius, laeviusculum. Pedes brunnei. Durch geringere Grösse, unpunktirtes Halsschild und etwas breite Gestalt der Gattung Oligota sich annähernd, durch den Habitus im Allgemeinen, die Fühler- und Fussbildung aber unzweifelhaft als eine Gyrophaena sich herausstellend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: Bemerkungen über Staphylini. 176-186